moz.de

Brandenburg in Belarus: Diese Erkenntnisse bringt Delegation unter BSW-Führung mit

Nancy Waldmann

9–11 Minuten

Mein Konto

- Meine MOZ
- Merkliste
- Newsletter
- Podcasts
- Push
- E-Paper

- Ihre Meinung
- Hilfe

- AGBs
- Impressum
- Datenschutz

Brandenburg in Belarus
Diese Erkenntnisse bringt Delegation unter BSW-Führung mit

Ein Bus voll Brandenburger angeführt von einem BSW-Politiker fährt nach Belarus, um alte Контакте zu beleben, die seit dem Ukraine-Krieg abbrachen. Dafür blieb aber nicht viel Zeit. Mit wem sie sich trafen.



12.11.2026, 18:31 UhrFrankfurt (Oder)



Siegesdenkmal in Minsk, Belarus, am Unabhängigkeitstag im Juli. Die von einem BSW-Abgeordneten initiierte Reise von 30 Teilnehmern aus Brandenburg führte in die Hauptstadt sowie in einstige Partnerstädte in Hrodna (Grodno) und Wizebsk (Witebsk).

IMAGO/Maxim Malinovsky

- Delegation aus Brandenburg reist auf Initiative von BSW-Politiker

Sven Hornauf nach Belarus.

- Ziel ist, eingefrorene Städtepartnerschaften und zivilgesellschaftliche Kontakte zu beleben.
- Treffen in Minsk sowie Besuche in Hrodna und Wizebsk – staatliche Stellen warben um Austausch.
- Deutsche Botschaft: Humanitäre Kontakte sind möglich, Visa für Belarusen dauern jedoch lange.
- Kritik aus Deutschland wegen möglicher Vereinnahmung, die Gruppe mied regimekritische Akteure.

Die Zusammenfassung wurde von einer generativen künstlichen Intelligenz erstellt.

War das hilfreich für Sie?
Diese Sauberkeit im Land, das günstige Benzin, soziale Sicherheit, wirtschaftliche Prosperität und die Freundlichkeit – das hört man immer wieder, wenn man mit den Mitgliedern der Brandenburger Reisegruppe über ihre Eindrücke spricht, als sie in der Nacht zu Donnerstag (12.11.) mit dem Bus von ihrem viertägigen Besuch in Belarus zurückkehren.

Aufgebrochen waren am 6.11. 30 Teilnehmer aus Oder-Spree, Potsdam, vor allem aber aus Frankfurt (Oder) auf Initiative des Frankfurter BSW-Landtagsabgeordneten Sven Hornauf. Die Kosten habe jeder selber getragen, betont er. Das Interesse sei groß gewesen.

Im dem eher älteren Teilnehmerkreis waren aktuelle bzw. ehemalige kommunale und Landtagsabgeordnete von BSW, Linken und AfD. Etwa der Pfarrer und Frankfurter AfD-Stadtverordnete Gottfried Spieth, der sorbische Politiker und

frühere sächsische Linken-Landtagsabgeordnete Heiko Kosel oder der BSW-Landtagsabgeordnete Gunnar Lehmann. Auch Landessportbund und Brandenburgisches Staatsorchester waren vertreten.

Erinnerungen reichen zurück zu „Freundschaftszügen“

Erklärtes Ziel: persönliche und zivilgesellschaftliche Kontakte wiederbeleben, die wegen der Rolle des Landes im russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine von den Kommunen selbst weitgehend auf Eis gelegt worden waren. Ein „Dosenöffner“, so Hornauf, um die Städtepartnerschaften zu reaktivieren.

Die Gruppe verbrachte zwei Tage in Minsk, wo Treffen mit der Deutschen Botschaft und dem belarusischen Außenministerium geplant waren, und teilte sich dann auf, um weiter nach Hrodna (Grodno) im Westen und Wizebsk (Witebsk) im Nordosten des Landes zu fahren.

Frankfurt (Oder) pflegte seit 1991 eine Partnerschaft mit Wizebsk, Kontakte und Erinnerungen reichen aber zurück bis in die 1960er, als die „Freundschaftszüge“ verkehrten. Hornauf war 1996 erstmals da, insgesamt vier Mal, sagt er. Auch eine Hochzeit habe er in Belarus gefeiert.

Annelie Böttcher, Ex-Linken-Stadtverordnete in Frankfurt, war 2022 „entschieden gegen den Abbruch der Beziehungen“. Über Jahre engagierte sie sich für eine Patenschule im Tschernobyler Katastrophengebiet. In Wizebsk kennt sie Menschen eines Seniorenvereins. Böttcher bedauert, dass Sportler aus Belarus nicht mehr den Frankfurter Olympiastützpunkt besuchen und

Jugendliche aus Wizebsk nicht am EuroCamp der Partnerstädte teilnehmen, das Frankfurt jedes Jahr veranstaltet.

Der Kreistag Oder-Spree löste 2022 eine 20 Jahre währende polnisch-belarusische Dreiecks-Partnerschaft auf Bitte aus Polen auf und beschloss, die Partnerschaften getrennt fortzuführen, auch mit dem belarusischen Kreis Hrodna (Grodno). Der damalige Landrat verweigerte dies, was den ehemaligen Kreistagsabgeordneten Artur Pech (Linke) so ärgerte, so dass er jetzt mit nach Hrodna fuhr, um Kontakte zu knüpfen, obwohl er früher noch nie in Belarus gewesen ist, sagt er.

Kein Kontaktverbot, aber praktische Schwierigkeiten

Über das „Kontaktverbot“ im Zuge der EU-Sanktionspolitik wollte sich die Gruppe hinwegsetzen – die erste Erkenntnis: es gibt keins. Man kann sogar ohne Visum nach Belarus reisen. Praktisch gibt es aber Hindernisse: kein Roaming, europäische Kreditkarten funktionieren nicht und einen Bus chartern nach Belarus ist schwer – am Ende fand sich ein lettisches Unternehmen.

Die zweite Erkenntnis, die die Gruppe vom Treffen mit der Deutschen Botschaft in Minsk mitgenommen habe: Die EU-Sanktionen gegen Belarus machen eine Ausnahme für zivilgesellschaftliche Kontakte. „Humanitäre Kontakte sind ausdrücklich erwünscht“, freut sich Artur Pech.

Der Knackpunkt sei die deutsche Visa-Vergabe für Belarusen, die in Minsk teils oft über ein Jahr dauere. Aus diesem Grund konnten etwa Wizebsker Jugendliche zuletzt nicht mehr nach Frankfurt kommen und Gäste des Landessportbunds nicht zu einem

Wassersportwettbewerb anreisen. Laut Botschafterin liege es daran, dass die deutsche Konsularabteilung in Minsk zu wenig Personal habe. „Es ist hilfreich, zu erfahren, warum Sachen nicht klappen. Wir bemühen uns, aktiv zu werden“, sagt Hornauf.

Die Frage ist nur: Welche Zivilgesellschaft und wo fängt das staatliche, vom KGB durchdrungene Lukaschenko-Regime an, das nach den offenbar gewordenen Wahlfälschungen 2020 Tausende Prostierende einsperren ließ? Trotzdem viele vom Westen freigehandelt wurden, sitzen laut dem Exilmedium tut.by aktuell 882 Menschen aus politischen Gründen in Gefängnissen in Belarus. Die EU fördert die belarusische Zivilgesellschaft finanziell, überwiegend sind es aber Exil-Strukturen im Ausland.

Hornauf plant auch Reise nach Russland

Mit Regime-kritischen Personen hat die Brandenburger Delegation keinen Kontakt gesucht. Ihre Wizebsker Bekannten habe umgetrieben, dass Russland und die Ukraine nicht zum Frieden finden, berichtet Annelie Böttcher. Die Opposition von Belarus hingegen sei heute komplett im Ausland - zumindest ihre Gesprächspartner würden das nicht bedauern, so die Frankfurterin.

Um alte Bekannte zu treffen, sei am Ende aber kaum Zeit geblieben. Hornauf sah seine Freunde nicht. Denn vor Ort umgarnten viele staatliche und staatsnahe Organisationen den seltenen Besuch aus Deutschland und sprengten den Zeitrahmen. Vor einer Vereinnahmung der Reise durch das Regime hatten unter anderem die Frankfurter Grünen gewarnt. Der CDU-Bundestagsabgeordnete Knut Abraham sprach über die Reise als

„gefährliche Naivität oder bewusste Kollaboration mit einem brutalen Regime“.

Der Besuch schlug durchaus Wellen in Belarus. Mehrere staatsnahe Medien berichteten. Ein BSW-Mann wurde zitiert, er bewundere das kommunistische Erbe in Belarus. Ein Treffen der Delegation mit dem stellvertretenden Außenminister in Belarus, Igor Sekreta, wurde im TV übertragen.

Sekreta warb vor den Brandenburgern demnach für eine „Normalisierung der Beziehungen, aber nicht um den Preis, die Beziehungen zu Russland und China aufs Spiel zu setzen“. Zum Krieg in der Ukraine habe Sekreta gesagt, Belarus sei für eine sofortige bedingungslose Einstellung der Kampfhandlungen. „Die sind sauer, dass sie in Europa als Kriegspartei dargestellt werden“, sagt Sven Hornauf. Von Belarus aus starteten russische Truppen 2022 die geplante Invasion Kiews. Später diente das Land der russischen Armee nicht mehr als Abschussrampe, militärisch arbeiten die Länder aber zusammen.

Hornauf sieht kein Problem mit Vereinnahmung. Man müsse auch in autoritär regierte Länder Kontakt suchen, meint er. Nach Russland plant er 2027 eine ähnliche Reise. In Belarus gab es vor Ort Treffen mit einer Friedensstiftung, mit Sport- und Musikverbänden, Kirchengemeinden, in Gedenkstätten und mit Vertretern von zugelassenen Parteien, die als eine Art Blockparteien fungieren. Zudem von den Stadt- und Kreisverwaltungen in Wizebsk und Hrodna ließ man sich empfangen. Eine Agrar-Kooperative, ein Elektro-Betrieb, eine nagelneue Schwimmhalle und neue Wohngebiete wurden besichtigt.

„Wirtschaftlich haben sie sich seit dem Sanktionsschock erfolgreich umorientiert nach China“, hat Artur Pech festgestellt. Die Kreisverwaltung von Hrodna sei bereit, die Partnerschaft mit Oder-Spree wieder aufzunehmen. Schwierig sei nur, so Pech, dass die Personen, die die Partnerschaft einst mit Leben füllten, nicht mehr aktiv sind.



- Nachrichten
- Brandenburg
- Brandenburg in Belarus: Diese Erkenntnisse bringt Delegation unter BSW-Führung mit